

Der jugendliche Goethe – erstes Verliebtsein



Kindheit und Jugend verbrachte Johann Wolfgang von Goethe in Frankfurt am Main. Er war ein sehr begabtes Kind – und weil sein Vater ein wohlhabender Mann war, konnte der junge Goethe Rechtswissenschaften studieren, zuerst in Frankfurt, ab 1770 in Straßburg.

In Straßburg lernte er viele neue Freunde kennen und er verliebte sich – mittlerweile 21 Jahre alt – in Friederike Brion, eine Pfarrerstochter. Sicherlich könnt ihr euch gut vorstellen, was es heißt, „Feuer gefangen zu haben“. Vielleicht habt ihr es auch selbst schon kennen gelernt: Herzklopfen, Nervosität, das Gefühl von Kraft und Stärke. Alles erscheint uns in rosaroten Farben, man hat das Gefühl, die Welt aus den Angeln heben zu können. Aber auch die Angst, dass der Traum von der Liebe sich nicht erfüllen könnte, die Angst vor dem „Abschied“ gehört zu diesen Gefühlen: dem anderen weh zu tun, wenn man ihn verlässt. Im August 1771 legte Goethe sein Examen ab, das ihn zum Rechtsanwalt machte. Nun war sein Studium in Straßburg beendet; zum letzten Mal ritt er nach Sesenheim und verabschiedete sich von Friederike – ohne ihr zu sagen, dass es ein endgültiger Abschied war. Wie traurig er Friederike damit gemacht hat, wird daraus ersichtlich, dass ihre Schwester alle Briefe Goethes an Friederike verbrannt hat.

In dem Gedicht „Willkommen und Abschied“ hat Goethe diese Erfahrung verarbeitet. Ihr findet diesen Text auf der nächsten Seite.

- Sicher werdet ihr beim ersten Lesen des Gedichtes nicht gleich alles verstehen. Ihr versteht das Gedicht aber gleich viel besser, wenn ein guter Leser oder eine gute Leserin (oder euer Lehrer/eure Lehrerin) das Gedicht zum Vorlesen vorbereitet und vorträgt.
- Eine große Hilfe zum Verständnis ist es, wenn ihr Goethes Gedicht von Liebe und Liebesleid stropfenweise in eure Sprache übersetzt. Wie sich eine Schülerin die erste Strophe in ihre Sprache übersetzt hat, seht ihr auf der nächsten Seite neben dem Goethetext. So könnt ihr es auch machen.
- Markiert im Originaltext (Folie) verschiedenfarbig die Textstellen, die die gegensätzlichen Gefühle zeigen: Angst und zugleich wilde Entschlossenheit. Lest das Gedicht anschließend so vor, dass die Stimmung zu spüren ist, in der sich der Reiter befindet.
- Goethe gebraucht eindrucksvolle sprachliche Bilder (Metaphern), um diese Gefühle auszudrücken. Sucht solche Metaphern im Text und sprecht darüber, wie sie „übersetzt“ werden können. Was bedeutet z. B. „In meinen Adern welches Feuer“ (Z. 15)?

In der Werkstatt Sprache (S. 236/237) und in der Werkstatt Gedichte (S. 125) könnt ihr euch genauer mit Metaphern beschäftigen.

Der jugendliche Goethe – erstes Verliebtsein

Willkommen und Abschied *Johann Wolfgang von Goethe*

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!
Es war getan fast eh gedacht.
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht;
5 Schon stand im Nebelkleid die Eiche,
Ein aufgetürmter Riese, da,
Wo Finsternis aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von einem Wolkenhügel
10 Sah kläglich aus dem Duft hervor,
Die Winde schlangen leise Flügel,
Umsausten schauerlich mein Ohr;
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
Doch frisch und fröhlich war mein Mut:
15 In meinen Adern welches Feuer!
In meinem Herzen welche Glut!

Dich sah ich, und die milde Freude
Floss von dem süßen Blick auf mich;
Ganz war mein Herz an deiner Seite
20 Und jeder Atemzug für dich.
Ein rosenfarbnes Frühlingswetter
Umgab das liebevolle Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich – ihr Götter!
Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!

25 Doch ach, schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz:
In deinen Küssen welche Wonne!
In deinem Auge welcher Schmerz!
Ich ging, du standst und sahst zur Erden
30 Und sahst mir nach mit nassem Blick:
Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!
Und lieben, Götter, welch ein Glück!

- Eine 9. Klasse aus Kronach hat Goethes Gedicht auf die Situation heutiger Schülerinnen und Schüler übertragen und dazu eine Fotostory entwickelt. Vielleicht habt ihr Lust, so etwas auch einmal auszuprobieren ...



Mein Herz schlug rasend.
Hab nicht lange nachgedacht,
schwung mich auf mein Pferd.
Es wurde schon total dunkel,
im Nebel sah alles unheimlich aus,
aus dem Gebüsch funkelte es.